Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 101 — Sonntag, den 30. April — 1899

Von Samoa

schicken die Engländer neue Lügen-Nachrichten in die Welt. So meldet das berüchtigte Reutersche Bureau: Deserteure von der Mataafa-Partei sagen aus, die Deutschen hätten schon im Dezember Patronen in Reis- und Zuckerkisten die Küste entlang geschickt. — So etwas bringen wohl Engländer fertig, aber nicht so leicht die Deutschen.

Weiter heißt es, der amerikanische Admiral Kautz ließ am 8. d. M. über den Bug eines deutschen Schuners hinweg, der den Hafen verließ, ohne dies vorher gemeldet zu haben, einen blinden Schuß abfeuern. Hierauf wird über verschiedene kleinere Gefechte zwischen Anhängern Mataafa's und Tanu's berichtet, wobei es auf beiden Seiten Todte gab. In der Fortsetzung des Berichts ist sodann zu lesen: Die Mantaafaner haben über einigen stark besetzten Plätzen die deutsche Flagge gehißt. Den Händlern wurden Gewehre, Patronen und sonstige Vorräthe fortgenommen. Die Geschäfte stehen überall still. Der frühere deutsche Offizier v. Bülow, ausgerüstet mit Säbel, Gewehr und Patronen, fuhr mit dreizehn Booten, in denen 400 Mataafaleute sich befanden, nach Savaii. Der deutsche Kreuzer „Falke" verließ sodann in Abwesenheit des Admirals Kautz, der in Pago-Pago Kohlen einnehmen ließ, in geheimer Mission den Hafen. Der englische Kommandeur hatte an den deutschen Konsul ein Schreiben gerichtet, in welchem er diesen dringend „aufforderte", sich der Person v. Bülow's zu versichern. Am nächsten Tage kehrte „Falke" mit Bülow an Bord zurück,

Das deutsche Auswärtige Amt läßt hierzu erklären, daß die Meldung augenscheinlich tendenziös gefärbte Angaben enthalte, von denen bisher amtlich nichts bekannt geworden ist.

Da ein Privatbrief des Admirals Kautz an eine Cousine in Cincinnati, in dem er nicht sehr freundlich von den Deutschen auf Samoa spricht, veröffentlicht wurde, ist Kautz von der Washingtoner Regierung ermahnt worden, achtsamer mit seiner Correspondenz zu sein. Sehr lobenswerth!

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April.

Von der Reise des Kaisers wird berichtet, daß Se. Majestät von Karlsruhe aus am Freitag Mittag in Darmstadt eintraf und vom Großherzog Ernst Ludwig empfangen wurde. Vom Bahnhof fuhr der Kaiser unter Kundgebungen des Publikums nach dem Neuen Palais. Nachmittags setzte er seine Fahrt nach Wiesbaden fort, wo er einer Vorstellung im Hoftheater beiwohnte. Am heutigen Sonnabend gedenkt der Kaiser wieder in Berlin zu sein und Truppen auf dem Tempelhofer Felde zu besichtigen.

König Albert hat sich von Dresden nach Sibyllenort begeben.

Herzog Karl Theodor in Bayern begeht am heutigen Sonnabend mit der Herzogin Josepha, Prinzessin von Braganza, das Fest der silbernen Hochzeit. Das Wirken des Herzogs als Augenarzt und die treue Assistenz, die ihm seine Gemahlin dabei leistet, haben das Interesse der weitesten Kreise für dieses edle Fürstenpaar erweckt, so daß ihr Familienfest fröhlichen Widerhall in Tausenden von dankerfüllten Herzen findet.

Dem Kölner Erzbischof sandte der Kaiser eine Depesche, in der er die Genesung des erkrankten Kirchenfürsten erhofft Kardinal Krementz dankte ehrerbietigst.

Im Briefverkehr zwischen Deutschland und unseren Schutzgebieten (Kamerun, Togo, Südwestafrika, Ostafrika, Neuguinea, Marschallinseln und Kiautschou), sowie im Briefverkehr zwischen den deutschen Schutzgebieten untereinander, treten vom 1. Mai ab die Taxen in Kraft, die innerhalb Deutschlands gelten.

Die Pfingstferien des Reichstags sollen nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg." am 10. Mai beginnen und bis zum Ende des Lenzmonats andauern. Da die Regierung die Unmöglichkeit einsehe, das ganze gesetzgeberische Material in dieser Session zu erledigen, so wird sie sich nach Erledigung der wichtigsten Vorlagen nach Pfingsten doch bald zu einer Vertagung entschließen.

Mit dem Postzeitungstarif hat die dafür eingesetzte Reichstagscommission nicht zu Stande kommen können. Sie hat bei ihren Berathungen ein vollständig negatives Resultat erzielt und sowohl die Regierungsvorlage wie alle dazu gestellten Abänderungsanträge abgelehnt. Die Regierungsvorlage fiel mit Einstimmigkeit sämmtlicher Commissionsmitglieder. Angesichts dieser Thatsache entschloß sich die Commission zur Wahl einer Untercommission von 5 Mitgliedern, die einen Antrag auszuarbeiten beauftragt wurde. Die nächste Sitzung der Vollkommission findet am Dienstag statt. Falls bis dahin noch kein Vorschlag der Untercommission vorliegt, soll das Telephon-Gesetz berathen werden.

Das von der Ausschmückungskommission des Reichstags abgelehnte Stuck'sche Deckengemälde wird von Mitgliedern der Berliner Kunstakademie besichtigt werden. Später soll das Gemälde ausgestellt und der öffentlichen Beurtheilung zugänglich gemacht werden. Professor Hildebrand hat es abgelehnt, seinen Entwurf für zwei Abstimmungsurnen zu ändern, womit die Sache erledigt ist. Dagegen hat die Commission zur Ausführung genehmigt zwei Willkommensbecher, Entwürfe des Bildhauers Fritz v. Miller.

Der „Reichsanzeiger" publizirt eine Bekanntmachung betr. die Einrichtung und den Betrieb gewerblicher Anlagen, in denen Thomasschlacke gemacht oder Thomasschlackenmehl gelagert wird.

Zur Charfreitagsvorlage erfährt die „Köln. Volksz.", die preußische Regierung erstrebe eine Verständigung durch das Verbot der geräuschvollen Arbeiten am Charfreitage. Die Vorlage solle bereits Mittwoch in der Kommission des Herrenhauses zur Berathung kommen.

Nachdem vor einiger Zeit deutsche Blätter die Nachricht verbreitet hatten, daß nach einer Anzeige des früheren französischen Fremdenlegionärs Fischer an das Bezirkscommando in Landsberg a. W. ein deutscher Kriegsgefangener in einem Fort bei Marseille oder in Saida in Algier seit nahezu 30 Jahren zurückgehalten werde, sind trotz der Zweifel, denen das Gerücht von vornherein begegnen mußte, Ermittelungen angestellt worden. Wie vorauszusehen war, hat sich herausgestellt, daß es sich wieder einmal um müßige Erzählungen handelt, die jeder thatsächlichen Unterlage entbehren.

Großpolnische Hetzereien.

Die „Gazeta Grudziadzka", das Graudenzer Polenblatt, bildet sich immer mehr zum Kampfesherold der großpolnischen Hetzpropaganda, namentlich nach der Richtung der Identifizirung von Polonismus und Katholizismus aus. Es dürfte die rund zehn Millionen preußischer Katholiken nicht wenig überraschen, aus dem genannten großpolnischen Hetzblatt zu erfahren, „daß jeder Preuße ein verbissener Lutheraner, oder wenn nicht Lutheraner, dann wenigstens ein geborener Bruder eines Lutheraners ist." Auch die Art und Weise, wie dieses Axiom von der „Gazeta Grudziadzka" „begründet" wird, mangelt nicht einer gewissen, herzerquickenden Orginalität. Das Blatt schreibt wörtlich: „Der Preuße, wenn auch hin und wieder Katholik, ist stets stark lutherisch angehaucht; dies beweist der Uebertritt vieler Preußen in Oesterreich zum lutherischen Glauben." Von diesem pechschwarzen preußischen Hintergrunde hebt sich das Polenthum desto strahlender ab. Man höre:

„Was ist nun der Pole in Bezug auf den Glauben? Er ist ein aufrichtiger, treuer Katholik, der für seinen heiligen Glauben, für seine heilige katholische Kirche, für seinen heiligen Vater in Rom durchs Feuer geht und bereit ist, die größten Qualen zu erdulden. Was nun die Sprache bezw. Nationalität anlangt, so spricht der Preuße deutsch und ist ein wahrhaftiger Deutscher. Der Pole dagegen spricht die reizende polnische Sprache und ist polnischer Nationalität. Und was bedeutet dies, wenn die Preußen von uns verlangen, daß wir Polen, so wie sie, Preußen werden sollen? Dies bedeutet. daß wir uns vor allen Dingen vom Polenthum lossagen, Wir sollen unsere herrliche polnische Sprache nicht mehr sprechen, in der uns unsere Mutter beten lehrte; wir sollen vergessen daß wir Polen sind. Aber dies ist noch nicht genug, mein Bruder! Wenn du dich nicht vom Polenthum lossagst, wenn du, anstatt polnisch zu sprechen, „fein deutsch sprichst," dann bist du immer noch kein „echter Preuße," denn du hast noch „etwas zu viel," und dies ist dein aufrichtiges, katholisches Herz. Auch dieses mußt du noch einbüßen, denn das aufrichtige, katholische Herz paßt eigentlich nicht in diese preußische Haut."

Nach der „Gazeta Grudziadzka" will die Polenpolitik der preußischen Staatsregierung: „wir sollen die Verräther Polens und Verleugner des heiligen Glaubens, gradeweg gesagt: wir sollen Lumpen werden."

Leute, die es fertig bringen, so etwas zu schreiben, haben es wirklich nicht mehr nöthig, Lumpen zu werden.

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.
Dritter Theil.
1. Kapitel.

Der Unfall des beliebten und gefeierten ersten Parforcereiters des großen Circus erregte in der ganzen Stadt lebhafte Theilnahme. Die Blätter brachten lange Darstellungen des Unglücks und beschrieben ausführlich, wie der Hengst zum Schluß bei dem Sprung über die fast manneshohe brennende Hürde gescheut und mit einem furchtbaren Satz fast in den Zuschauerraum gesprungen sei. Der Reiter habe sein Pferd mit gewaltsamer Kraftanstrengung zurückgerissen; dabei sei das Thier über die Barrière gestolpert und habe Mister Gibson in weitem Bogen gegen die Barrière geschleudert. wo er regungslos liegen geblieben sei, während das Pferd sich wieder aufgerafft habe und weiter stürmte. Nur mit Mühe hätten es die Stallknechte auffangen und bändigen können.

Der Vorfall wurde von den Reportern der Blättern nach jeder Richtung hin ausgebeutet. Das Gasthaus „Zur silbernen Peitsche" war belagert von den Berichterstattern, die später gar rührende Geschichten von der jungen Frau des verunglückten Reiters zu erzählen wußten. Das Spürtalent der Reporter fand auch bald heraus, daß in dem Leben Mister Gibson's ein Geheimniß steckte und daß dieses Geheimniß sich auf seine Frau bezog. Die wundersamsten Geschichten wurden nun ersonnen. Bald war Madame Gibson die Tochter eines amerikanischen Millionärs, bald die Enkelin eines deutschen Fürsten. Jedenfalls wurde die öffentliche Aufmerksamkeit dadurch auch auf die still für sich dahinlebende Gattin Richards gelenkt, und die Leute zerbrachen sich die Köpfe darüber, wer diese junge und schöne Frau eigentlich sei. Richard hatte bisher die Vorsicht gebraucht, in Sportskreisen, wo er vielleicht einem früheren Bekannten begegnen konnte, nicht zu verkehren. Er trug jetzt einen Bart, während er früher stets sorgfältig rasirt aufgetreten war. Seine Maske, seine Costüme waren gegen früher verändert, so daß er nur von sehr genauen Freunden wiedererkannt werden konnte. Der Zufall hatte es gefügt, daß er keinem seiner früheren Freunde aus der Sportswelt wieder begegnet war; die großen Herren, die ihn vor einigen Jahren als Jokey des Grafen Wölfisheim flüchtig gesehen hatten, kannten ihn nicht wieder; Graf Hasso selbst war durch zunehmende Kränklichkeit gezwungen gewesen, den Winter im Süden zuzubringen, so hatte denn Richard gänzlich unerkannt den Winter über in Berlin leben können. Jetzt glaubten sich allerdings einige Leute zu erinnern, den Reiter schon früher einmal gesehen zu haben; indessen vermochten sie nicht zu sagen, wo dies gewesen war, und so groß war das Interesse für den amerikanischen Kunstreiter nicht, daß man sich Mühe gegeben hätte, seinem Leben nachzuforschen. Das Interesse wechselt in einer Weltstadt rasch. Nachdem sich ganz Berlin einige Tage mit dem Unfall beschäftigt hatte nahmen andere Ereignisse die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, und nach vierzehn Tagen dachte man kaum noch an Mister Gibson und seine junge schöne Frau. Die Reporter verschwunden allmählich aus der „Silbernen Peitsche", und das Gasthaus lag wieder so ruhig und einsam da, wie vor dem Unfall Richards.

Eleonore pflegte ihren Gatten auf das Sorgfältigste. Die Verletzungen Richards waren durchaus nicht leicht. Er hatte mehrere Rippen und den rechten Oberschenkel gebrochen. Am Bedenklichsten aber war die Gehirnerschütterung, welche er davon getragen hatte. Mehrere Tage lag er fast in beständiger Bewußtlosigkeit da, dann folgte ein traumhafter Zustand, eine Lethargie, die mehrere Wochen anhielt, und von der er sich nur allmählich erholte. Der Arzt meinte, daß ein Aufenthalt in anderer Umgebung und in einem wärmeren Klima dem Kranken gut thun würde, und rieth Eleonore, im Sommer mit ihrem Gatten nach Italien zu gehen. An ein Wiederauftreten im Circus sei vorläufig doch nicht zu denken.

Eine treue Freundin und werthvolle Stütze bei der Pflege ihres Gatten fand Eleonore in Frau Mariechen Kempner, die, wenn es irgend ihre Zeit erlaubte, der jungen Frau Gesellschaft leistete.

So saßen die beiden Frauen auch an einem trüben, regnerischen Märzabend wieder zusammen und plauderten leise, während Richard in einen leichten Schlummer gesunken war.

Nachdem die erste Gefahr für Richard vorüber war, hatte sich Eleonore der Worte Frau Mariechens wieder erinnert, welche sie an jenem Unglücksabend so in Schrecken gesetzt hatten. Sie dachte oft über das seltsame Spiel des Zufalls nach, der sie mit diesen braven Leuten zusammengeführt hatte, die ihre Heimath kannten und dort gelebt hatten. Zuweilen sehnte sich Eleonore danach, mit Frau Kempner über Schloß Wölfisheim zu sprechen, und einige Male war sie nahe daran gewesen, das Geheimniß ihrer Ehe der ehrlichen Frau und treuen mütterlichen Freundin zu entdecken. Heute Abend war sie lebhaft an Schloß Wölfisheim erinnert worden, denn sie

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 28. April.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky, Staatssekretär Dr. Nieberding, Reichsbankpräsident Dr. Koch.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Dritte Berathung eines Gesetz-Entwurfs betreffend Abänderung des Bankgesetzes vom 14. März 1875. Generaldiskussion.

Abg. Raab (Rsp.): Eine Diskussion der strittigen Punkte sei gestern durch die Majorität unterdrückt worden. Bedenklich sei die Anhäufung von Antheilscheinen bis zu mehreren Millionin in einzelnen Händen, sowie der Umstand, daß ein großer Procentsatz in Händen von Ausländern sei. Der Einfluß drs Centralausschusses lasse sich ja nicht ziffernmäßig feststellen, aber Redner und seine Freunde seien der Ansicht, daß die Herren Bleichröder, Rothschild, Mendelssohn, Hansemann u. s. w. sich nicht zur Dekoration in diesem Ausschuß gebrauchen ließen, sondern daß sie ihren Einfluß geltend machten. Und dieser Einfluß dürfte sich einträglich erweisen durch hohe Diskontsätze. Der Präsident der Reichsbank sagte, es sei Aufgabe der Reichsbank, die Goldwährung zu schützen. Damit sei die Goldwährung eigentlich schon bankerott erklärt. (Starkes Gelächter.) Man möge nicht lachen, er, Redner wisse das besser. (Heiterkeit.) Durch die Goldwährung würden barbarische Zustände geschaffen, sie ließe sich auf die Dauer nicht vertheidigen. Die Reichsbank diene überhaupt zu wenig dem Mittelstand. Die Beschlüsse der Kommission hätten das Bestimmungsrecht des Reichtages auf 20 Jahre hinaus preisgegeben. Der Freisinn habe sich darin hervorgethan. Seine Partei werde die gegenwärtige Grundlage der Reichsbank nach wie vor bekämpfen. (Beifall und Gelächter.)

Abg. v. Staudy (kons.) bedauert die gestrige Ablehnung der konservativen Anträge zu Artikel 5, die die Privatbanken so gut gestellt hätten, wie kein anderer Antrag.

Abg. Fischbeck (fr. Vp.) weist die Angriffe des Abg. Raab auf die freisinnige Partei zurück, diese habe nur dem bestehenden Gesetz Rechnung getragen und keineswegs dem Kapitalismus gedient. In der Kommission für das Börsengesetz habe die antisemitische Partei nicht den Mund aufgethan. In der Kommission für das Bankgesetz habe Herr Raab ebenfalls nicht den Mund aufgethan. (Hört, hört! Heiterkeit.) Das sei die Vertretung des Antisemitismus.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß Abg. Heim seinen Antrag auf Streichung der Worte „erreicht oder" in Artikel 5 erneuert hat, und daß namentliche Abstimmung über das Gesetz beantragt ist.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Resp.) widerspricht den Ausführungen des Abg. Fischbeck, den er im Uebrigen an seiner Verbeugung vor dem Judenthum nicht hindern wolle. Das scheine nöthig, da bei den Juden Verschnupftheit herrsche über das „Geseires" des Abg. Richter.

Abg. v. Staudy (kons.) erklärt, daß seine Partei gegen den Antrag Heim stimmen werde.

Abg. Raab (Resp.): Meine heutige Rede zeigt, daß ich auch in der Kommission hätte sprechen können, wenn ich es für nöthig und nützlich gehalten hätte. (Heiterkeit.) Die freisinnige Partei habe demagogisch agitirt bei den Wahlen. (Zuruf links: Verläumdung! Wo?) Ich werde Ihnen morgen . . . (Zuruf links: Heute! hier!) Ich werde morgen Ihrem Vorsitzenden den Zeitungsausschnitt zusenden. Ueber den parlamentarischen Bildungsgrad des Herrn Fischbeck habe ich mir mein Urtheil schon gebildet.

Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) hält seine Behauptungen aufrecht, die durch die antisemitischen Redner nicht erschüttert worden seien.

Es folgt die Spezialdiskussion.

Zu Artikel 5 liegt der erneute Antrag Heim vor, die Worte „erreicht oder" an den beiden Stellen des Artikels zu streichen.

Abg. Heim (Ctr.) beantragt über den zweiten Theil seines Antrages namentliche Abstimmung.

Artikel 5 § 1 wird unter Ablehnung des ersten Theiles des Antrags Heim in der Kommissionsfassung angenommen.

Artikel 5 § 2 bestimmt die Kündigung der Privatnotenbanken, welche sich nicht verpflichten, vom 1. Januar 1901 ab nicht unter dem Prozentsatz der Reichsbank zu diskontiren, sobald dieser Satz 4 Prozent erreicht oder überschreitet.

Der Antrag Heim will die Worte „erreicht oder" streichen.

Es folgt die namentliche Abstimmung.

Es stimmen ab 265 Abgeordnete, gegen den Antrag Heim 142, für denselben 123. Der Antrag Heim ist also abgelehnt und der Artikel 5 § 2 in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso Artikel 5 § 3 und Artikel 6.

Bei Artikel 7 bemerkt Abg. Fischbeck (freis. Volksp.), daß in der That der Abgeordnete Liebermann von Sonnenberg in der Börsen-Kommission nicht gesprochen habe, er lege den Bericht auf den Tisch des Hauses. — Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Resp.), dies habe er auch nie behauptet, das sei ein Versuch, eine falsche Meinung im Lande zu verbreiten. — Präsident Graf Ballestrem: Das gehört nicht zu Artikel 7! (Zustimmung und Heiterkeit.) und das dürfen Sie auch nicht sagen. — Abg. Liebermann (Resp.): Ich muß mich doch vertheidigen können. — Präsident Graf Ballestrem: Sie haben sich genug vertheidigt. (Heiterkeit.) — Abg. Lieberman (Resp.): Aber einen Augenblick muß ich noch haben. (Unruhe.) — Präsident Graf Ballestrem: Ich kann Sie geschäftsordnungsmäßig nicht daran hindern. (Heiterkeit.) — Abg. Liebermann [Resp]: Wenn das Jemand im Lande behaupten würde, was hier behauptet worden ist, so würde er lügen.

Darauf wird in der Gesammtabstimmung das Gesetz angenommen, gegen die Stimmen der Konservativen, einiger Reichsparteiler und der Reformpartei.

[Viele Abgeordnete verlassen den Saal.]

Eingegangen ist eine Resolution der Abgg. Dr. Arendt und Genossen: Der Reichstag wolle beschließen: „Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, daß er behufs Sicherung reichlicher Goldbestände in der Reichsbank und eines dadurch bedingten billigeren Diskonts das Direktorium der Reichsbank anweise: 1. Goldankäufe durch Verlängerung der zinsfreien Vorschüsse für Goldbezüge aus dem Auslande, insbesondere den überseeischen Produktionsländern und durch Erhöhung des Ankaufspreises für Gold thunlichst zu fördern; 2. Die Bestände an Barren und fremden Goldmünzen sowie alle Goldankäufe sofort ausprägen zu lassen; 3. dem Bezuge von Gold zu Exportzwecken Seitens der Arbitrage durch ein Aufgeld für exportfähiges Gold bis zu höchstens 10 für das Tausend entgegenzuwirken."

Abg. Dr. Heiligenstadt [natl.] verweist auf den Kommissionsbericht und empfiehlt Ablehnung der Resolution aus den dort mitgetheilten Gründen.

Ueber die Resolution Arendt wird stückweise abgestimmt, für den zweiten Theil stimmen nur die Abgg. Arendt und v. Kardorff (Heiterkeit.) für den ersten und dritten die Rechte.

Die Resolution wird abgelehnt.

Präsident Graf Ballestrem: In der letzten Rede des Abg. Liebermann v. Sonnenberg kam das Wort „Lüge" vor; es war aber von so vielen verschiedenen Vorsichtsmaßregeln umgeben, daß ich nicht augenblicklich einsehen konnte, ob der Vorwurf der Lüge gegen ein Mitglied des Hauses gerichtet ist. Deshalb habe ich mir den unkorrigirten stenographischen Bericht kommen lassen. Derselbe lautet: „Und wenn man im Lande das, was der Abg. Fischbeck hier behauptet hat, nachdruckt, so lügt man im Lande." Meine Herren, das ist ein direkter Vorwurf der Lüge gegen den Abg. Fischbeck. Deshalb rufe ich den Abg. Liebermann v. Sonnenberg zur Ordnung. (Bravo links.) (Abg. Liebermann v. Sonnenberg ruft: Dabei bleibt's!) Wenn Abg Liebermarn aber sagt: „Dabei bleibt's," so rufe ich ihn zum zweiten Male zur Ordnung. (Lebhafter Beifall links)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. — Tagesordnung: 1) Zweite Lesung des Antrags Liebermann (Schächtverbot.); 2) Zweite Lesung des Antrages Lieber (Arbeitskammern).

(Schluß ³/₄6 Uhr.)

Der Gattenmörder Herrmann vor Gericht.

— Breslau, 27. April.

Vorsitzender des Gerichtshofes ist Landgerichtsdirektor Selle, als Beisitzer amtiren Landgerichtsrath Thomale und Gerichtsassessor Vater, als Vertreter der Anklagebehörde Staatsanwaltschaftsrath Pelz; die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Dr. Mannroth. Es sind 74 Zeugen und 3 Sachverständige geladen, und mit Rücksicht hierauf war den Geschworenen schon bei Beginn der Periode mitgetheilt worden, daß diese Verhandlung vielleicht auch noch einen oder zwei Tage der nächsten Woche in Anspruch nehmen werde. Präs.: Sie wissen, daß Sie beschuldigt werden, Ihre Frau ermordet und alsdann in dem Keller vergraben zu haben? — Angekl.: Das sind Weiberzungen. — Präs.: Nicht blos Weiber stellen diese Behauptung auf, letztere wird noch durch ganz andere Argumente unterstützt. — Angekl.: Das kann mir aber nicht bewiesen werden. — Präs.: Sie sollen vielfach mit prostituirten Dirnen Verkehr unterhalten und auch oftmals gesagt haben: Sie können nur an jungen Frauenspersonen Gefallen finden. — Angekl.: Das habe ich niemals gesagt. — Präs.: Nach dem Verschwinden Ihrer Frau sollen Sie eine ganze Reihe prostituirter Dirnen in Ihr Haus aufgenommen haben. — Angekl.: Diese wohnten schon zu Lebzeiten meiner Frau im Hause. — Präs.: Sie wissen, daß Sie auch beschuldigt werden, die Kabuse vergiftet zu haben? — Angekl.: Das ist eine vollständige Erfindung. — Präs.: Bei der Leiche der Kabuse soll eine milchhaltige Flasche vorgefunden worden sein, in der Giftreste enthalten gewesen sein sollen. Diese Flasche sollen Sie sofort bei Seite geschafft haben? — Angekl. (lächelnd): Das war eine Schnapsflasche. — Präs.: Es werden Zeugen bekunden, daß die Kabuse nicht einen Tropfen Schnaps getrunken hat. — Angekl.: Literweise hat die Kabuse Schnaps getrunken.

Es erscheint alsdann als Zeuge Kriminalkommissar Kliehm. Er bekundet im Weiteren auf Befragen des Präsidenten: Der Angeklagte habe mit seiner zweiten Frau die denkbar schlechteste Ehe geführt und diese häufig mißhandelt, wenn sie ihm kein Geld geben wollte. — Präs.: Welchen Beweggrund mag der Angeklagte gehabt haben, seine Frau zu ermorden? — Zeuge: Einerseits, um sich in den Besitz des Hauses zu setzen und andererseits weil er sehr die Abwechselung liebte. — Es meldete sich alsdann eine Fran Trybanek als Zeugin. Diese bekundet: Sie habe im Jahre 1886 gesehen, wie der Angeklagte mit einem Manne, Namens Staroste, im Keller des Hauses Fürstenstraße 11 zusammen gemauert habe. — Kriminalkommissar Kliehm deutet an, daß die Zeugin Trybanek ihm genau gezeigt habe, wo der Angeklagte und Staroste die Kellermauer an der Rundung zugemauert haben. — Frau Trybaneck bestätigt das; sie erinnere sich aber nicht mehr genau, ob das 1886 oder 1887 war. — Kreisphysikus Prof. Dr. Lesser: Die am 6. Januar d. J. ausgegrabene Leiche sei bis auf den Schädel unverletzt gewesen. Der Schädel sei aber total zertrümmert gewesen. Die Zertrümmerung müsse mit einem scharfen Instrumente, etwa einer Axt, einem Beil oder einem Hammer, und zwar höchstwahrscheinlich mit einem wuchtigen Schlage geschehen sein. — Verth.: Ist nicht anzunehmen, daß die Ermordete, als sie den Schlag erhalten hatte, geschrieen hat? — Sachverständiger: Nein, der Schlag ist augenblicklich mit solcher Wucht geschehen, daß die Ermordete nicht mehr schreien konnte. Alsdann erscheint als Zeugin Frau Schachtler, die älteste Stieftochter des Angeklagten, mit der der Angeklagte unzüchtigen Verkehr unterhalten haben soll. Die Zeugin bemerkt: Sie sei dagegen gewesen, daß ihre Mutter noch einmal geheirathet habe. Herrmann habe nie etwas gethan, er habe die Mutter oftmals braun und blau geschlagen, wenn sie ihm kein Geld geben wollte. Ganz besonders hatte sich die Mutter geärgert, daß der Angeklagte so viel Alimentengelder zu zahlen hatte, die ihm alle die Mutter geben mußte. — Präs.: Herrmann behauptet, daß er, als er die Mutter heirathete, 400 Thaler besessen hat. — Zeugin: Herrmann besaß nicht einen Pfennig, selbst seinen Anzug konnte er nicht bezahlen. — Präs.: Sie sollen die Mutter bisweilen geschlagen haben? — Die Zeugin bekundet im Weiteren auf Befragen des Präsidenten: Eine Woche, ehe ihre Mutter verschwunden sei, habe dieselbe gesagt: ich werde mich von meinem Manne scheiden lassen. Vom Bett sind wir bereits geschieden, wir müssen jetzt auch vom Tisch geschieden werden. Die Mutter habe gesagt: sie (Zeugin) solle heirathen, damit sie zu ihr ziehen und in Ruhe leben könne. Wenige Tage vor dem 11. August habe die Mutter den Kellerschlüssel gesucht. Sie habe der Mutter auf ihre Frage gesagt: Frage einmal den Herrmann, bei diesem habe ich ihn gesehen. Der Schlüssel habe sich aber erst nach dem Verschwinden der Mutter wiedergefunden. Ich machte an diesem Tage eine Landpartie und kam erst gegen 10 Uhr Abends nach Hause. Meine damals 9jährige Schwester Hedwig stand draußen. Diese sagte: die Wohnung sei verschlossen, die Mutter sei schon zum Mittagessen nicht dagewesen und Herrmann sei schon vor mehreren Stunden fortgegangen. Ich habe die Wohnung aufgeschlossen, meine Schwester zu Bett gebracht und alsdann zum Fenster hinausgesehen. Nach 12 Uhr Nachts ist Herrmann mit einer im Hause wohnenden Dirne gekommen. Ich habe gleich, als ich die Wohnung betreten hatte, bemerkt, daß die Kommode erbrochen und ihres Inhalts beraubt war. Auf meine Frage an Herrmann, wer dies gethan, hat Herrmann geantwortet: das geht Dich nichts an. — Präs.: Nun kam aber die Mutter nicht wieder, was dachten Sie sich deswegen? — Zeugin: Ich vermuthete, Mutter habe sich mit Herrmann gezankt und sei deshalb auf einige Tage zu Verwandten gefahren. — Präs.: Wie behandelte Sie der Angeklagte, nachdem Ihre Mutter verschwunden war? — Staatsanwalt: Bezüglich dieses Punktes beantrage ich den Ausschluß der Oeffentlichkeit. — Der Gerichtshof beschließt demgemäß. Das Publikum und die Vertreter der Presse verlassen den Saal.

Nach etwa einer Stunde wird die Oeffentlichkeit wieder hergestellt und Frau Schröter, die Schwester der Ermordeten, als Zeugin in den Saal gerufen. Diese erklärt auf Befragen des Präsidenten, daß sie Zeugniß ablegen wolle. Zu ihrer bereits verstorbenen ältesten Schwester, einer Wittwe, habe ihre ermordete Schwester einmal gesagt: „Heute bin ich noch einmal dem Tode entgangen. Wenn ich einmal nicht mehr da bin, dann könnt Ihr der Ueberzeugung sein, ich habe mir nicht das Leben genommen, das hat mir alsdann Herrmann genommen. Nachdem ihre Schwester verschwunden war, sei sie (Zeugin) zu Herrmann gegangen. Dieser habe vor sich hingestiert, der Mord habe ihm aus den Augen gesehen. Auf ihre Frage an Herrmann: wo ihre Schwester wohl geblieben sei, habe Herrmann mit den Achseln gezuckt und gesagt: „ich weiß es nicht, ich habe nichts mit ihr vorgehabt." — Die folgende Zeugin ist am Berichterstattertisch sehr schwer verständlich. Sie bekundet: Im September 1886 habe ich gesehen, daß der Angeklagte mit dem Maurer Staroste an dem Keller Maurerarbeiten vornahm. — Angekl.: Im September 1885 stand das Haus schon unter Subhastation, ich durfte daher ohne Erlaubniß des Kaufmanns Ludwig keine Reparatur vornehmen. Ich mag deshalb vielleicht etwas erschrocken sein, als mich die Zeugin mit einem Korb Ofenkacheln sah, die ich zu einem neuen Miether trug, um den Ofen zu repariren. — Zeugin: Kacheln sind in dem Korbe nicht gewesen, das war Erde und Kalk. — Die Verhandlung wird hierauf gegen 7¹/₄ Uhr Abends auf morgen (Freitag) Vormittags 9 Uhr vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

— Schwetz, 27. April. Der Männer-Turnverein hielt gestern seine Hauptversammlung ab. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 197, die Ausgabe 193 Mark. In den Vorstand wurden wiedergewählt: Oberlehrer Hinze als Vorsitzender, Major Puppel als zweiter Vorsitzender, Lehrer Geißler als erster, Bureauschreiber Lietke als zweiter Turnwart, Lehrer Dräger als Schriftwart, Buchhändler Pfeifer als Schriftwart, Maschinenmeister Siegert als Zeugwart. Da hier noch ein zweiter Turnverein besteht, so wurde beschlossen, die Vereinigung beider Vereine anzubahnen.

— Graudenz, 28. April. Ein hiesiges junges Mädchen, die Wirthschafterin Maria G., Oberbergstraße wohnhaft, hat sich mittelst eines Revolvers zu tödten versucht. Die Schwerverwundete — ein Schuß ist durch die Brust gegangen — ist in das städtische Krankenhaus gebracht worden. Der Beweggrund soll in Liebesgram zu suchen sein.

— Konitz, 27. April. Einen grauenhaften Fund machten die mit Erdarbeiten (zur Einsetzung der Leitungsstangen) beschäftigten Arbeiter der Elektrizitätsgesellschaft „Helios". In etwas über ein Meter Tiefe fanden dieselben am Königsplatze ein eingesargtes menschliches Skelett. Falls, was hier allgemein angenommen wird, eine Mordthat oder dergleichen vorliegen sollte, so muß dieselbe über ein Menschenalter hinaus zurückliegen.

— Danzig, 29. April. Herr Oberbürgermeister Delbrück brachte Herrn Oberpräsidenten v. Goßler die Nachricht von seiner Ernennung zum Ehrenbürger, wofür dieser seine lebhafte Freude und seinen herzlichen Dank aussprach. Eine Deputation der städtischen Körperschaften wird Herrn v. Goßler in nächster Zeit den Ehrenbürgerbrief der Stadt überbringen; alsdann wird zu Ehren des Gefeierten von den städtischen Körperschaften ein Festmahl im Artushofe veranstaltet werden. — Eines großen Vertrauensbruches hat sich ein Eisenbahnschaffner schuldig gemacht. Auf der Danzig-Stolper Linie hatte eine Dame eine Kouriertasche, enthaltend baares Geld in bedeutendem Betrage und Werthpapiere, im Wagenabtheil vergessen. Der Schaffner hatte die Tasche gefunden, das baare Geld entwendet und die Tasche mit dem anderen Inhalt auf die Strecke geworfen, wo sie glücklicher Weise gefunden wurde. Der ungetreue Schaffner ist entlassen worden.

— Königsberg, 26. April. [Großer Stör.] Am 24. April wurde, der „Kgsb. Hart. Ztg." zufolge, von dem Schiffer Martin Grunenberg aus Neu-Passarge im Frischen Haff ein Stör von nahezu 4 Centnern Gewicht gefangen. Den selten großen Fisch kaufte ein Gastwirth für den Preis von 250 Mark.

— Bromberg, 27. April. Von der Polizeiverwaltung war Anfang April den Radfahrern widerruflich die Erlaubniß zur Benutzung der östlichen Promenade in der Danzigerstraße ertheilt worden. Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Polizei-Dezernenten, des Ersten Bürgermeisters Knobloch, ist es nun gewesen, diese Erlaubniß wieder aufzuheben. — Die vereinigten kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gemeinde nahmen den vom Architekten Seeling-Berlin angefertigten Entwurf zu der neuen Pfarrkirche an und beschlossen, die dazu erforderlichen Mittel, soweit sie nicht durch bereits vorhandene Bestände und die Legate der Herren Gamm und Franke gedeckt werden können, durch eine Amortisations-Anleihe zu beschaffen. Zur Deckung der Kosten für die auf dem neuen Friedhof zu errichtenden Bauten soll eine Amortisationsanleihe von 53 000 M. aufgenommen werden.

— Argenau, 27. April. Der hiesige Männergesangverein wird an dem am 18. Juni in Strelno stattfindenden Gaugesangfeste geschlossen theilnehmen. — Inspektor Schön hat das Grundstück des Technikers Köthe in der Friedrichstraße käuflich erworben. Er wird dort demnächst ein neues Wohnhaus mit Schlosserei erbauen. Klempnermeister Golaszewski hat in derselben Straße von dem Stellmacher Kupczak einen kleinen Bauplatz für 1200 Mark gekauft und beabsichtigt, darauf gleichfalls ein Wohnhaus mit Klempnerei zu errichten. Auf dem anstoßenden Bauplatz wird Stellmacher Kupczak ebenfalls ein großes Wohngebäude bauen lassen. — Gestern Nachmittag wurde unter überaus zahlreicher Betheiligung aller Stände und Konfessionen einer der angesehensten Bürger unserer Stadt, der Fleischermeister Hermann Siegmund, zur letzten Ruhe geleitet. Der Verstorbene war lange Jahre Kirchenältester der evangelischen Gemeinde, in früheren Jahren Magistratsmitglied, Stadtverordneter, Obermeister der Fleischerinnung und Mitglied des Kriegervereins.

— Mogilno, 27. April. Der russische Grenzsoldat Bozidow, der vor einiger Zeit durch einen Gendarmen in Gozdawa als Deserteur festgenommen und der Mogilnoer Polizeibehörde bis zu seiner Auslieferung übergeben worden war, ist vor einigen Tagen den russischen Behörden ausgeliefert worden. Den Transport überwachte der Polizeiwachtmeister Choromlinski.

* Posen, 28. April. Aufgehoben wurde heute vom Reichsgericht zu Leipzig das Urtheil des Landgerichtes Posen vom 1. Fe-

---

hatte in einer Zeitung zufällig eine Anzeige der Wölfisheimer Schloßverwaltung über den Verkauf einiger Reit- und Wagenpferde gelesen. „Wegen Auflösung des Rennstalles" hatte es in der Anzeige geheißen, und nun sann sie darüber nach, aus welchem Grunde ihr Vater seinen Rennstall auflösen wolle.

„Sie sind heute Abend ja so nachdenklich, liebe Frau Wilson", meinte Mariechen Kempner, nachdem sie die junge Frau eine Weile lang beobachtet hatte. „Unserm Kranken geht es ja, Gott sei Dank, nach der Aussage des Arztes mit jedem Tage besser. Der Gipsverband soll in den nächsten Tagen von seinem Bein abgenommen werden. Glauben Sie mir, das wird auch von günstigem Einfluß auf sein übriges Befinden sein. Er wird neue Hoffnung schöpfen — also seien Sie nicht so traurig."

„Ich bin nicht trauriger, als sonst, beste Frau Kempner", entgegnete Eleonore. „Mir ist da nur eine Anzeige aufgestoßen, welche mich an einige Worte von Ihnen erinnerte. Sehen Sie da — sagten Sie mir nicht einmal, daß Sie und Ihr Mann vor einiger Zeit auf Schloß Wölfisheim in Stellung gewesen wären?"

Frau Kempner studierte eifrig das Inserat, sonst würde ihr die leichte Röthe nicht entgangen sein, welche die blassen Wangen Eleonorens überhauchte.

„Ach, das ist zwanzig Jahre her", rief die brave Frau dann, „daß wir auf Schloß Wölfisheim waren. Gerade zur Zeit des großen Krieges gegen Frankreich war es — und auf Schloß Wölfisheim herrschte auch Krieg und Unfrieden."

„Auf Schloß Wölfisheim?"

„Ja, ja! Sie müssen nämlich wissen, daß der jetzige Graf nicht der eigentliche Besitzer des Schlosses ist, welches Fideicommiß ist . ."

„Ja, ich weiß . ,"

„Wie, Sie wissen?"

„Nun, ich meinte," entgegnete Eleonore, indem sie ihre Verlegenheit kaum zu verbergen wußte, „ich meinte, ich weiß, daß Schloß Wölfisheim Fideicommiß ist. Hier in der Anzeige steht es ja"

„Freilich, da steht's. Nun also, der jetzige Inhaber, Graf Hasso, hatte einen älteren Bruder, den Grafen Wolf Ruthart, der Rittmeister bei den Gardedragonern war und in der Schlacht von Mars la-Tour fiel."

„Nun, da wurde doch Graf Hosso Besitzer?"

„Ja, wenn Graf Wolf Ruthart keinen Sohn gehabt hätte!"

„Der Graf war verheirathet?"

„Ja, mit 'ner Ausländerin, einer Tänzerin aus Italien. O, mein Mann weiß die Geschichte ganz genau, denn er war der einzige Freund der unglücklichen Frau. Er mußte ja deshalb seine Stellung als Oberverwalter aufgeben. Wir waren damals eben verheirathet und hatten uns gedacht, wir könnten unser Leben lang auf Schloß Wölfishiim bleiben. Aber der Graf Hasso mochte meinen Mann nicht leiden, weil er es mit der Wittwe des Grafen Wolf Ruthart hielt."

In athemloser Spannung saß Eleonore da. Von diesen Vorgängen innerhalb ihrer Familie hatte sie nie etwas erfahren, sie wußte nur, daß ein älterer Bruder ihres Vaters bei Mars-la-Tour gefallen und daß in Folge dessen ihr Vater in den Besitz Wölfisheims gekommen war. Von dem verstorbenen Oheim wußte sie im Uebrigens nicht das Geringste. Es war kaum die Rede von ihm gewesen, und wenn nicht sein Bild in der Ahnengallerie des Schlosses gehangen hätte, würde sie wohl kaum von dem Dasein des Oheims erfahren haben. Und jetzt war das Leben dieses Mannes ein vollständiger Roman! Wo war die Gattin Wolf Rutharts geblieben? Wo ihr Kind? Der Erbe vom Schloß Wölfisheim?

„Erzählen Sie doch, Frau Kempner, was Sie wissen. Das ist ja sehr interessant."

„Mein Himmel, wie erregt Sie sind!"

„Erregt? Ich! O nein, Sie täuschen sich. Aber solche alte Familiengeschichten höre ich gar zu gern. Bitte, bitte, erzählen Sie."

„Ja, was ist da viel zu erzählen Die Frau Gräfin war 'ne italienische Tänzerin, die Graf Wolf Ruthart da unten in Rom oder Neapel geheirathet hatte, die alte Frau Gräfin-Wittwe war natürlich mit der Heirath ihres ältesten Sohnes nicht einverstanden, und als nun Graf Wolf Ruthart gestorben war, da wollten sie, die alte Gräfin und Graf Hasso, der jungen Wittwe ihren Sohn fortnehmen . . ."

„Ihren Sohn fortnehmen?"

„Ja, den kleinen Grafen Ruthart, der damals drei oder vier Jahre alt war. Sie stützten sich auf 'ne alte Familienbestimmung, das kann Ihnen aber mein Mann besser erzählen, ich weiß das nicht so genau. Die junge Gräfin wollte ihren Sohn nicht hergeben, und da ist sie denn eines Tages entflohen . . ."

„Entflohen . . ."

„Richtig, entflohen oder durchgebrannt, wie die Leute sagen, und hat den kleinen Ruthart mitgenommen."

„Und später? Hat man sie nicht verfolgt oder ihnen nachgeforscht? Sie und ihr Kind waren doch die Erben vpn Schloß Wölfisheim?"

„Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. Sie sind wohl in der Fremde verdorben."

(Fortsetzung folgt.)

bruar, durch welches der Chefredakteur der „Posener Zeitung" Eduard Goldbeck wegen Beleidigung des Oberpräsidenten von Posen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Die Aufhebung erfolgte wegen eines prozessualen Mangels.

Lokales.

Thorn, 29. April 1899.

II [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Güterexpedient Arendt unter Versetzung von Tilsit nach Dirschau zum Güterexpeditions-Vorsteher. Versetzt: die Stations-Assistenten Perschau von Danzig nach Jablonowo zur Verwaltung des Bahnhofes und Voigt von Elbing nach Langfuhr als Stations-Verwalter.

A [Ordensverleihungen.] Dem Oberstleutnant a. D. Rademacher, bisher Commandeur des Train-Bataillons Nr. 17 in Danzig, ist der Kronen-Orden 3. Klasse und dem Zeughauptmann a. D. Ebelt, bisher beim Artillerie-Depot in Danzig, der rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

X [Die reformirte Gemeinde] beabsichtigt bekanntlich einen Prediger anzustellen und später auch eine Kirche zu bauen. Die erste Probepredigt eines der vorläufig zur engeren Wahl gestellten Bewerber um die Predigerstelle findet morgen Nachmittag 3 Uhr in der Neustädt. evangelischen Kirche statt.

C [Die alten Glocken] der Altstädtischen evangelischen und St. Georgengemeinde, welche bekanntlich auf dem Rathhausthurm hängen, sollen in den nächsten Tagen zerschlagen und das Glockenmetall soll dem Glockengießer auf die neuen Glocken in Zahlung gegeben werden, der hierfür, wie man hört 500 Mk. in Anrechnung bringen. Da die alten Glocken, die in Thorn bezw. Danzig gegossen sind, für unsere Stadt einen historischen Werth haben, sind eine größere Anzahl Bürger um Erhaltung der Glocken für den Rathhausthurm vorstellig geworden.

D [Im Ziegeleipark,] der sich unter seinem jetzigen Inhaber so außerordentlich verändert und verschönert hat, daß man ihn kaum wiedererkennt, wenn man ihn längere Zeit nicht besucht hat, findet morgen „zur Einweihung des neuen Musikpavillons" das erste Gartenkonzert in diesem Sommer statt. Bei ungünstigem Wetter wird im Saale ein Streichkonzert gegeben. Hoffentlich wird aber das Wetter der Einweihungsfeier günstig sein.

T [Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft] hält am kommenden Montag, den 1. Mai, Nachmittags 3 Uhr, das erste Montagsschießen in diesem Sommer ab; das Montagsschießen findet von jetzt ab wieder regelmäßig an jedem Montag statt.

= [Ein Müllerring?] Besitzer von Handelsmühlen aus West- und Ostpreußen waren hier im Artushofe zusammengekommen, um sich über eine gemeinsame Festsetzung der Mehlpreise zu einigen. Wie uns mitgetheilt wird, soll man sich auch bereits über eine kleine Erhöhung der Mehlpreise schlüssig geworden sein.

+ [Westpreußischer Flottenverein.] In Danzig wurde gestern Mittag in einer von dem Oberpräsidenten Staatsminister v. Goßler einberufenen Provinzialversammlung der Provinz Westpreußen nach einer einleitenden Rede des Oberpräsidenten und erläuternden Bemerkungen des Korvetten-Kapitäns Gercke ein Provinzialverband des deutschen Flottenvereins unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Delbrück mit Bezirksvorständen in Danzig und Marienwerder begründet. Der Vorstand des Bezirkskomitees Marienwerder besteht aus den Herren Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. Major v. Kehler Vorsitzender, Amtsgerichtsrath und Landtagsabgeordneter Görbeler Stellvertreter, Rechtsanwalt Dr. Schrock Schriftführer. Die Versammlung sandte folgendes Telegramm an den Kaiser ab: „Die im ehrwürdigen Danziger Rathhause erfolgte Bildung eines Provinzialverbandes des deutschen Flottenvereins bringen zu Euer Majestät huldvoller Kenntniß unter Versicherung ihrer unwandelbaren treuen Gesinnung für Kaiser und Reich v. Goßler, Delbrück, v. Kehler, Eyring, Marx." — Die Hauptbestimmungen der Geschäftsordnung sind folgende: Die Organe des deutschen Flottenvereins in der Provinz Westpreußen sind: die örtlichen Geschäftsstellen für die Kreise, welche sich an die politischen Kreise anzuschließen haben, die Geschäftsstellen für die Regierungsbezirke, die Geschäftsstelle für die Provinz Westpreußen in Danzig, zugleich als leitende Stelle für den Provinzial-Ausschuß, zu welchem sämmtliche Lokal- und Bezirks-Comité-Mitglieder gehören. Die örtlichen Geschäftsstellen für die Kreise bestehen aus einem bis höchstens drei Mitgliedern. Die örtlichen Geschäftsstellen für die Kreise haben für die Vereinszwecke in ihrem Kreise zu wirken und sich besonders die Gewinnung von Mitgliedern angelegen sein zu lassen und vermitteln auch den Verkehr mit den Mitgliedern und unter denselben und wirken für die Verbeitung des Vereinsblattes und sonstiger Vereinsschriften. Die Geschäftsstelle des Regierungsbezirks-Comités besteht, abgesehen von den Vertretern der Kreise, aus drei Mitgliedern: dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden und dem Schatzmeister, welcher zugleich das Amt eines Schriftführers verwaltet. Sie haben für die Vereinszwecke im ganzen Regierungsbezirk zu wirken, es liegt ihnen die Verpflichtung ob, in jedem Kreise eine örtliche Geschäftsstelle zu errichten, und vermitteln den Verkehr mit den so errichteten örtlichen Geschäftsstellen. Die Geschäftsstelle für die Provinz Westpreußen in Danzig besteht aus fünf Mitgliedern: dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden und dem Schatzmeister. Sie hat für die Vereinszwecke in der ganzen Provinz zu wirken. Alljährlich findet in den Monaten Mai oder Juni auf Einladung der Geschäftsstelle für die Provinz Westpreußen eine Hauptversammlung statt. Das Geschäftsjahr läuft vom 1. April bis Ende März.

□ [Ein Meisterschaftsrennen für Ost und Westpreußen] findet am Sonntag, den 25. Juni, auf der Chausseestrecke Neuhausen-Labiau über 30 Kilometer von Seiten der Konsulate Königsberg und Allenstein der Allgemeinen Radfahrer-Union statt. Der Meisterschaftspreis besteht in einer goldenen Medaille im Werthe vor 50 Mark, und außerdem erhält jeder, der die Strecke in 70 Minuten zurücklegt, eine Zeitmedaille.

H [Zur Bestätigung des Bischofs von Culm] Wie das „W. V." zuverlässig erfährt, ist das päpstliche Breve, welches die Bestätigung des erwählten Bischofs von Culm Dr. Augustinus Rosentreter enthält, bereits ausgestellt und dem Kultusminister behufs Erwirkung der landesherrlichen Anerkennung übersandt, die in Kurzem eintreffen dürfte.

B [Besitzveränderungen.] Das Emil Schumann'sche Kolonialwaarengeschäft in Thorn — Altstädt. Markt, Ecke Butterstraße — wird zum 1. Juli d. J. von Herrn Kaufmann Kopczynski übernommen; die bisher von Herrn K. betriebene Biergroßhandlung behält er daneben [auch in Zukunft bei. — Zum gerichtlichen Verkauf der im Grundbuch von Thorn, Mellienstraße 86 bezw. 84 belegenen, den Schmidt'schen Erben gehörigen Grundstücke, zum Zwecke der Auseinandersetzung stand gestern vor dem hiesigen Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot in Höhe von 44 250 Mk. gab Herr Ernst Heyer hierselbst ab. — Die Ansiedelungskommission hat das 2700 Morgen große Gut Gostkowo bei Tauer, bisher Herrn Beyling gehörig, gekauft. Der Kaufpreis beträgt ungefähr 650 000 Mk. Das Gut ist seit 42 Jahren im Besitz der Familie Beyling und der Werth desselben ist inzwischen auf mehr als das Doppelte gestiegen.

= [Ländlicher Arbeitsnachweis.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den einzelnen Landwirthschaftskammern, welche Arbeitsnachweise für ländliche Arbeiter eingerichtet haben, die Bekanntmachung und Empfehlung der Nachweise durch Aushänge auf den Eisenbahnstationen, jedoch nur innerhalb des einzelnen Kammerbezirks, gestattet.

U [Centesimalwaagen.] Zur Entlastung der Nebenstationen hat die Eisenbahnverwaltung den Bau von Centesimalwaagen auf den Bahnhöfen Stuhm und Garnsee angeordnet.

W [Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder.] Vom 1. Mai d. J. ab werden auch die Schnellzüge 61 und 62 auf der Strecke Bromberg-Laskowitz-Graudenz zur Beförderung unverpackter einsitziger Zweiräder freigegeben.

R [Zur Vergebung der Erdarbeiten] beim Umbau des Bahnhofs Jablonowo stand heute Termin im Geschäftsgebäude der hiesigen Eisenbahninspektionen an. Es waren einige 20 Angebote eingegangen. Das Mindestgebot war 7,400 M., während das Meistgebot 24,700 M. betrug.

△ [In dem Halten von Klavieren in den Restaurationslokalen] zu dem Zwecke, daß sie von Gästen zum Spielen benutzt werden, ist das Veranstalten einer Musikaufführung zu finden. Diesen Rechtssatz stellte der Strafsenat des Kammergerichts in einem Strafverfahren gegen zwei Restaurateure auf, welche sich für die Nichtanmeldung derartiger Musikaufführungen zur Lustbarkeit zu verantworten hatten. Wenn die Freisprechung der Angeklagten vom Kammergericht bestätigt wurde, so geschah dies aus rein thatsächlichen Gründen.

= [Erledigte Schulstellen. Stelle zu Grünhagen, Kreis Stuhm, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Zint zu Marienburg.) — Stelle an der Mädchenschule zu Culm kathol. (Kreisschulinspektor Albrecht zu Culm.) — Erste Lehrerstelle zu Rittel, Kreis Konitz, kathol. (Kreisschulinspekter Rohde zu Konitz.) Stelle zu Neutuchel, Kreis Tuchel, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel.)

Ⓢ [Polizeibericht vom 28. April.] Gefunden: Eine Frühstücksbüchse am Neustädtischen Markt. — Verhaftet: Eine Person wegen Trunkenheit.

V [Das Haus Seglerstraße 9,] den grauen Schwestern gehörig, ist für seinen Zweck als Wohnung für die Schwestern vollständig eingerichtet und wird von denselben bereits bewohnt. Es ist jetzt auch ein äußeres Kennzeichen der Thätigkeit der Schwestern an dem Hause angebracht. Im ersten Stockwerk zwischen den beiden Mittelfenstern ist eine Nische eingebaut, in welcher heute ein Standbild der heiligen Elisabeth Landgräfin von Hessen und Thüringen, Aufstellung gefunden hat.

Y [Schwurgericht.] Die dritte diesjährige Sitzungsperiode wird am 22. Juni ihren Anfang nehmen.

= [Strafkammersitzung vom 28. April.] Zur Verhandlung stand die Strafsache gegen den Barbier Theodor Burzynski aus Podgorz und den Fleischermeister Stanislaus Walendowski aus Piaske wegen Amtsvergehens, Urkundenfälschung und Vergehens gegen § 327, Str.-G.-B. (Verletzung der Absperrungs- und Aufsichtsmaßregeln, sowie der Einfuhrverbote, welche zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens ansteckender Krankheiten angeordnet worden sind.) Als Vertheidiger standen den Angeklagten die Herren Rechtsanwälte Cohn und Neumann zur Seite. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Angeklagte Burzynski ist seit dem Jahre 1889 für den Amtsbezirk Podgorz als amtlicher Fleischbeschauer angestellt, während der Angeklagte Walendowski seit jener Zeit in Podgorz ein Fleisch- und Wurstwaarengeschäft betreibt. Das Hauptgeschäft des Angeklagten Walendowski bestand in den letzten Jahren in dem An- und Verkauf großer Posten amerikanischen Speckes. Der Speck kam in Kisten verpackt in Podgorz an und war mit Ausnahme von einzelnen Fällen auf Trichinen nicht untersucht. Diese Untersuchung ließ Walendowski regelmäßig durch Burzynski ausführen, der dafür eine monatliche Entschädigung von 15 Mark erhielt. Beim Auspacken des Speckes aus den Kisten ließ Walendowski durch seine Gehilfen von jeder Speckseite Proben ausschneiden und diese dem Angeklagten Burzynski zustellen, welcher darauf die Untersuchung vornahm und das Resultat derselben dem Walendowski entweder persönlich oder durch dritte Personen mittheilte. Hierbei und auch bei der Untersuchung frischen Schweinefleisches soll nun von beiden Angeklagten in leichtfertiger Weise verfahren worden sein. Burzynski soll die Untersuchung zeitweise durch seine Ehefrau und seine Gehilfen haben ausführen lassen. In gleicher Weise soll auch mit der Stempelung der Fleischtheile und der Speckseiten verfahren worden sein. Auf die Erklärung des Burzynski hin, daß er in den ihm zugesandten Proben Trichinen nicht vorgefunden habe, nahm dann häufig Walendowski mit seinen Leuten die Stempelung vor. Der Stempel des Burzynski stand dem Walendowski größtentheils zur Verfügung, da Burzynski den Stempel tage-, ja wochenlang in dem Walendowski'schen Geschäft zurückgelassen hatte. Häufig nahm aber auch Burzynski die Stempelung vor, indem er einem größeren Posten Speckseiten hintereinander den Stempel aufdrückte. Zur Ueberführung des Angeklagten Burzynski brachte die Anklage vor, daß nach dem von Burzynski geführten Buche er an 2 Tagen 138 Speckseiten, an 2 anderen Tagen sogar 385 Stück und an 3 anderen Tagen 630 Stück untersucht haben will. Unter Berufung auf das Gutachten von Sachverständigen behauptete die Anklage, daß die gründliche Untersuchung einer so großen Stückzahl von Speckseiten in dem angegebenen Zeitraum nicht durchführbar ist und daß Burzynski die Untersuchung entweder nur theilweise oder garnicht vorgenommen hat. Die Anklage erwähnte dann noch eines besonderen Falles, nach welchem Walendowski dem Fleischermeister Schweigert in Inowrazlaw 10 Seiten amerikanischen Speckes verkauft habe, welche überhaupt nicht auf Trichinen untersucht und auch nicht gestempelt waren. In einer dieser Speckseiten sollen von dem Fleischbeschauer in Inowrazlaw bei der dort vorgenommenen Untersuchung aber Trichinen vorgefunden sein. Walendowski behauptete, daß er, wenn er die Stempelung vorgenommen, nur solche Fleischtheile gestempelt habe, welche von Burzynski als trichinenfrei bezeichnet waren. Burzynski bekannte sich ebenfalls nicht schuldig. Er will die Polizeiverordnungen, nach welchen er die zu untersuchenden Fleischproben zu entnehmen und die Stempelung persönlich zu besorgen habe, erst in letzter Zeit kennen gelernt haben. Früher seien ihm dieselben nicht bekannt gewesen. Damals habe er sich lediglich nach anderen Fleischbeschauern gerichtet, die ebenso, wie er verfahren seien. Was die Notizen in dem Buche über die von ihm untersuchten Speckseiten anbelangt, so erklärte Burzynski, daß diese Eintragungen nicht von ihm gemacht seien, sondern daß das Fräulein Walendowski das Buch geführt habe. Diese müsse sich bei dem Einschreiben der Zahlen geirrt haben. Nach umfangreicher Beweisaufnahme beantragte die Staatsanwaltschaft die Bestrafung des Burzynski mit einer einjährigen, des Walendowski mit einer einmonatlichen Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Burzynski zu 3 Monaten, den Walendowski zu 1 Monat Gefängniß.

γ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,17 Meter über Null. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn" nach Danzig mit rektifizirtem Spiritus, Weizenmehl, Rohzucker, Branntwein ꝛc. beladen, 1 Kahn mit Getreide, 2 Kähne mit Zucker beladen, 3 unbeladene Kähne nach Danzig, Neufahrwasser bezw. Bromberg. Eine Trafte Rundkiefern ging aus Rußland hier ein und schwamm nach Schulitz ab. Gestern Nachmittag langten noch 5 Traften russisches Kiefernholz, Eichenschwellen und Mauerlatten an.

Warschau, 28. April. (Eingegangen 1 Uhr 17 Min.) Wasserstand bei Warschau heute 1,75 Meter, gegen 1,88 gestern.

— Von der russischen Grenze, 28. April. Aus Warschau wird dem „Dziennik" mitgetheilt, daß dort gestern zwischen 2—7 in der Wohnung des Verlegers und Mitinhabers des „Kuryer Warszawski", Herrn Salomon Löwenthal, eine Haussuchung abgehalten worden ist. Die Verhaftung desselben erfolgte auf Grund einer Anweisung des Petersburger Ministeriums des Innern. Höchst wahrscheinlich hängt diese Verhaftung mit der des Redakteurs Nowodworski zusammen. In Petersburg erfolgte gleichzeitig die Verhaftung des Rechtsanwalts Franz Olszewski, eines Korrespondenten des „Kuryer Warszawski". Die Verhaftung des Herrn Löwenthal rief in Warschau große Bestürzung hervor, weil L. den Ruf eines sehr vorsichtigen Mannes genoß, der sich besonders von kompromittirenden Schritten fernzuhalten wußte.

Neueste Nachrichten.

Magdeburg, 28. April. Vor dem Amtsgerichte schoß der Cigarrenhändler N., der wegen Beleidigung seiner Schwiegermutter verurtheilt worden war, mit einem Revolver mehrmals auf seine Frau und verletzte sie tödtlich. Als Mannschaften eines vorübermarschirenden Bataillons den Mörder festnehmen wollten, tödtete er sich durch einen Schuß in den Mund.

Washington, 28. April. General Otis hat in einer Depesche dem Kriegsdepartement gemeldet, daß der kommandirende General der Filipinos von der Regierung der Filipinos die Weisung erhielt, während der Friedensverhandlungen, zu welchen ein Stabsoffizier der Filipinos nach Manila unterwegs sei, die Feindseligkeiten einzustellen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. April um 7 Uhr Morgens: +2,20 Meter Lufttemperatur + 10 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: W. Bemerkungen:

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 4.	28. 4.		29. 4.	28. 4.
Tendenz der Fondsb.	geschw.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	97,80	97,90
Russ. Banknoten.	216,35	216,30	„ „ 4%	101,60	101,70
Warschau 8 Tage	215,95	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100,60	100,25
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,55	Türk. 1% Anleihe C	27,85	—,—
Preuß. Consols 3 pr.	91,90	91,80	Ital. Rente 4%	94,80	94,60
Preuß. Consols 3½ pr.	100,30	100,20	Rum. R. v. 1894 4%	92,10	92,10
Prß. Consols 3½% abg	100,30	100,20	Disc. Comm. Antheile	196,80	195,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	91,80	91,80	Harp. Bergw.-Act.	198,10	198,30
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,40	100,40	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,—	127,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,—	88,40	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	97,60	97,70	Weizen: loco i. New-York	80,7/8	80,1/2
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,20	40,—

Wechsel-Discont 4½%. Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Offerire billigst:

Viktoria-Erbsen,
Kleine weiße Kocherbsen,
Graue Erbsen,
Wicken,
Roggen,
Roggenschrot,
Futtererbsen,
Erbsenschrot,
Gerste,
Gerstenschrot,
Hafer,
Haferschrot,
Weizen und Roggenkleie,
Stroh, Heu u. Häcksel,
sowie
sämmtliche Fabrikate der
Leibitscher Mühlen.

Leinkuchenmehl Ia. — Leinkuchen, Rübkuchen.

Amand Müller,
Culmerstraße 1, 1 Treppe.
Auf Wunsch liefere von 1/4 Ctr. ab frei Haus.

Saat-Kartoffeln,
Fabrik-Kartoffeln,
Klee- und Gras-Saamen
Futtermittel etc.

offerirt zum Tagespreise, 3 Monate Ziel oder Cassa 1% Abzug.

Wolff Tilsiter,
Bromberg.

Kaffee

frisch gebr. feine Qualität Pfd. 0,80 M.
Perl-Mischung,
garantirt feine Qualität Pfd. 1,00 Mk.
Cacao, leicht löslich
garantirt rein, Pfd. 1,40 M.
Cacao, Holländisch,
garantirt fein, leicht löslich
Pfd. 1,60—2,00 M.
Hafercacao Pfd. 1,00 M.
Vanille Bruch-Chocolade,
Pfd. 0,80 M.
Feinstes **Vanille-Chocoladepulver**
Pfd. 0,60 M.
Feinstes **Gewürz-Chocoladepulver**
Pfd. 0,40 M.
Haferflocken, Pfd. 0,20 M.
bei 5 Pfd. Entnahme Pfd. 0,18 M.
Knorr's Hafermehl
Pfd. 0,50 M.
Hafermehl, lose Pfd. 0,30 M.
Weizen- und Reisgries,
Pfd. 0,15 M.
◀ **Feinsten weißen Sago** ▶
Pfd. 0,25 M.
Quäcker Oats (echt) Pfd. 0,37 M.
Pfarrer Kneipp - Malzkaffee
Pfd. 0,37 M.
Malz-Kaffee, lose Pfd. 0,20 M.
Schuhmacherstr. 26. **Carl Sakriss.**

Billige böhmische ▶ Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei!)

10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.



10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per 1/2 Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.

Ein Krankenwagen
ist billig zu verkaufen Mauerstraße 58.

Reformirte Gemeinde.

Sonntag, den 30. April 1899, Nachmittags 3 Uhr:
Erste Probepredigt
in der Neustädtischen evangelischen Kirche.



Ziegelei-Park.

Sonntag, den 30. April
4 Uhr Nachmittags
zur Einweihung des neuen
Musikpavillons

I. Grosses Garten-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Direktion des Stabshoboisten **Stork.**

Zum Vortrag kommt ein mit ganz besonderer Sorgfalt gewähltes und vorbereitetes Programm.

Eintrittspreis à Person 25 Pfg.
Bei ungünstigem Wetter Streich-Concert im Saale.

Münchener
Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.
KÖNIGSBERG IN PREUSSEN
Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen

Ausverkauf!

Einen grossen Posten ganz vorzüglicher
Anzugstoffe
in Resten von 1—4 Meter habe zum
Ausverkauf
gestellt und gebe solche, soweit der Vorrath reicht, bedeutend unter Preis ab.

Artushof. **B. Doliva.**



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-
Magazin
P. Trautmann-Thorn,
Tapezier und Dekorateur,
Gerechtestr. 11 u. 13.

Maschinenziegel

in rother Farbe, sowie
Dachpfannen,
Drainröhren und Formsteine
liefert frei Kahn **Zlotterie** und frei Kahn **Thorn**
Dampfziegelei Zlotterie b. Thorn.
Anfragen erbittet
C. L. Grams, Danzig.

Bestes
Berlin. Braten-Schmalz
Mk. 38 p. Ctr.
Geräuch. fetten Speck
Mk. 46 p. Ctr.
empfiehlt in bekannter Güte.
F. W. Klingebeil,
Frankfurt a./O.

Klavierunterricht
wird für billiges Honorar ertheilt. Gütige Offerten unter **400** an die Exped. d. Ztg.

Adolph Aron
Seglerstraße 25, I.

Einen tiefen Blick
in die Ursachen der allgemeinen Entnervung vermittelt das vorzügliche Werk von Dr. Wehlen:
Der
Rettungs-Anker.
Mit path.-anatom. Abbild. **Preis 3 Mk.**
Allen denen, welche in Folge heimlicher Jugendsünden krank sind, oder durch Ausschweifungen an **Schwächezuständen** leiden, zeigt dieses Buch den sichersten Weg zur Wiedererlangung der Gesundheit und Manneskraft.
Zu beziehen durch das **Litteratur-Bureau in Leipzig-E.,** Oststraße 1, sowie durch jede Buchhandlung.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend.
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Dr. med.
Fr. Jankowski
ist bis October nach
Bad Nauheim
verreist.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne
Schillerstraße,
Ecke Breitestr., 2 Tr.
(Restaurant Schlesinger.)
Birkenthal,
prakt. Zahnarzt.

Meine Sprechstunden
sind bis auf Weiteres:
Vormittags 8—10 Uhr
Nachmittags 5—6 Uhr.
Leo Prager, pract. Arzt,
Seglerstraße 5
im Hause des Herrn **Dauben.**

B. Doliva,
Thorn-Artushof.
Uniformen.
Garantirt tadellose Ausführung.
Militär-Effecten.
Preisliste postfrei.

Pa. Rind-, Kalb- und Lammfleisch
nur I. Qualität, sowie sein reichhaltiges Lager in **sämmtlichen Sorten Wurst und Dauerwaare** empfiehlt
W. Romann.

Zunz-Kaffee
in Original-Packeten
Pfund:
1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,00.
Sämmtliche Sorten verkaufe 5 Pf unter den Original-Preisen.
Carl Sakriss.

Marienburger
Stettiner
Königsberger } **Pferde-Lotterie.**
Ziehung im Mai cr.; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Heilung
finden Alle, die an den Folg. jugendl. Verirrung., Geschlechtskrankheiten, veralt. Harnröhr., Blasenleid., Ausflüssen, Flechten, Syphilis, Quecksilbersiechth., Schwächezust., Hals-, Haut u. Nervenkrankh. leiden, durch die
Homöopathische Anstalt
Frankfurt a. M., Töngesgasse 33/35.
Gegr. 1883. Ueberraschende Erfolge.
Belehrendes Buch 50 Pfg.
Nach Auswärts brieflich.

1000 m Schienengleis
18 Kipplowries
für alt, jedoch sehr gut erhalten, zu verkaufen. Anfragen zu richten unter **M. 846** an **W. Marold,** Graudenz.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. Dr. Mentzel, nicht approbirter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Ausw. brieflich. 3716

Russisch.

Wer ertheilt Russische Stunden? Offerten m. Preis unter **L. J. 1000** Expedition dieser Zeitung.

Eine **Rhein. Sect-Kellerei** (Flaschengährung) sucht für Thorn und Umgegend tüchtige, mit der Branche vertraute
Vertreter.
Offerten unter **1753** an die Expedition dieser Zeitung.

Victoria-Garten.
Sonntag, den 30. April cr.
Einmalige
humoristische Soiree
der renommirten



Hamburger Sänger
Steidl, Böhmer, Wilh. Wolff, Werner, Lemke, Holder und Bachhofer.
Neues Programm.
Zum Schluß:
Wilh. Wolff's humorist. Gesammtspiel
Line, Mine, Pine.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Friedrich Wilhelm Schützen-Brüderschaft.
Beginn des
Montagschiessens
am 1 Mai cr., Nachmittags 3 Uhr.

Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes



Montag, den 1. Mai
Abends 8 Uhr
Haupt-Versammlung
im Vereinslokale
Vollzähliges Erscheinen der Kameraden durchaus erforderlich.
Der Vorstand.



Große Krebse
Georg Voss.

Victoria-Garten.
Jeden Mittwoch:
Frische Waffeln.

Ein Kaufmann
wünscht bei einer Anzahlung von 4—5000 M. ein gangbares Geschäft zu übernehmen.
Filiale
nicht ausgeschlossen.
Offerten S. H. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Rockschneider,
sowie Hosenschneider,
tüchtige Arbeiter, stellt jederzeit ein und zahlt die **höchsten Löhne.**
B. Doliva.

Gewandter Schreiber
für **Morgen- und Abendstunden** gesucht. Offerten sub **1730** an die Exped. d. Ztg.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge
stellt ein **W. Steinbrecher,** Malermeister, **Hundestraße Nr. 9.**

---

1 tüchtige erste
Putzarbeiterin
kann sich von sofort bei hohem Gehalt melden
Kulmerstraße 13.

---

3 Lehrlinge
wünscht **R. Lindemann,** Schuhmachermeister, **Seglerstraße 19.**

Laufbursche,
Sohn anständiger Eltern, wird sofort verlangt
Amand Müller,
Culmerstraße 1, I.

---

1 kräftigen Laufburschen
verlangt sogleich **V. Tadrowski.**

Eine Frau
zum Verkauf von Backwaaren verlangt
A. Roggatz,
Bäckermeister.

Empfehle und suche zu jeder Zeit mehrere Erzieherin., Kindergärtnerin., Kinderfrl., Stützen, Bonnen nach Warschau, Odessa, Petersburg, Moskau, fr. Reise, hoh. Gehalt, Wirthin, perf. Köchin, Kochmamsell, Buffetfrl., Verkäuferin, Jungfern, Stubenmädchen, Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener, Kutscher, Gärtner, wie sämmtliches Dienstpersonal erhalten Stellung schnell überall hin durch 796
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr. 17, I.

Ich warne hiermit Jeden, meinem Manne etwas zu borgen, da ich für Nichts aufkomme. Frau **L. Totzke.**
Thorn, den 28. April 1899.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.